

KulturKirche
nikodemus
Evangelische Kirchengemeinde Nikodemus

Juni – August 2018

magazin

Unterstützen
Sie die KulturKirche
Nikodemus mit einer
Spende.
SPENDENBUTTON
unter www.kulturkirche-nikodemus.berlin

hier und dort



EDITORIAL

von Katja Neppert



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Sommer ist eine Zeit, in der wir Wind um die Nase bekommen, ob wir es wollen oder nicht: Viele fahren in den Sommerurlaub, und wer in der Stadt bleibt, bekommt andere Menschen als sonst zu sehen, die in Berlin Urlaub machen.

Unser Thema ‚Hier und Dort‘ setzt sich mit Wandel in unserem Leben auseinander, der uns auf vielen Ebenen fordert und bereichert: Unsere Pfarrerin Martina Weber wird selbst das Experiment wagen, in den kommenden Monaten eine neue Stadt und künstlerisches Arbeiten kennen zu lernen. In dieser Zeit wird sie von Pfarrerin Caterina Freudenberg vertreten, die sich auf Seite 3 kurz vorstellt.

Über Sehnsuchtsorte und Perspektivwechsel in der Kunst macht sich Fred-Michael Sauer Gedanken. Die bewegte Lebensgeschichte des biblischen Josef fasst Angelica Dinger zusammen.

Sabine Krumlinde-Benz hat an vielen verschiedenen Orten gelebt und gelernt: sich überall wohlfühlen zu können – das ist die Kunst.

Nina von Imhoff beschreibt die Lausitz – eine Landschaft, die immer am selben Ort war, aber sich im Lauf der Zeit extrem gewandelt hat vom Tagebaug Gebiet zur Erholungsregion.

Für Kinder in der Kita ist nicht nur das Zusammensein mit Kindern aus verschiedenen Kulturen ein Thema, sondern die bloße Tatsache, dass in der Kita andere Regeln gelten als zuhause – so beschreibt es Manuela Jachmann.

Neben all diesen Impulsen gibt es auch Infos zum Gemeindeleben, Literaturtipps, den Veranstaltungskalender (inklusive 48 Stunden Neukölln) und einiges mehr, das Ihnen hier und dort die eine oder andere Anregung geben kann.

Viel Spaß beim Durchstöbern unseres Magazins!

Ein Abonnement des Magazins der **KulturKirche nikodemus** kostet 10,- Euro im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden: E-Mail: kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin
Sie finden uns auch auf     und unter www.KulturKirche-nikodemus.berlin

Benötigen Sie oder Ihr Angehöriger Hilfe?

Wir helfen und pflegen mit hoher fachlicher Kompetenz und viel menschlicher Zuwendung



- durch die **Diakonie-Station Neukölln** - bei Ihnen zu Hause
- in der **Haltestelle Diakonie** - ein spezielles Angebot für Demenzerkrankte

Kirchgasse 62 · 12043 Berlin · ☎ 030-685 90 51

- in unserer **Tagespflege** – fühlen Sie sich ganz wie zu Hause
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 74
- in unserem **Seniorenheim** – finden Sie ein neues zu Hause
Erich-Raddatz-Haus
Sonnenallee 298 · 12057 Berlin · ☎ 030 - 63 22 54 0

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gern! Ihre **Diakonie-Pflege Simeon gGmbH**

www.diakonie-station.de






HEUTE HIER – MORGEN DORT

von Martina Weber, Illustrationen: Strichfiguren.de/Fotolia.com



„Heute hier – morgen dort, bin kaum da, muss ich fort...“, so singt uns eines der wohl bekanntesten Lieder Hannes Waders. 1972 dichtete er den Text zu einer bereits bestehenden Melodie, fast alle Konzerte eröffnet er seither mit diesem Lied.

Heute hier, morgen dort ... und dann im September wieder da, also hier. So könnte ich die Monate Juli, August und September für mich überschreiben. Unsere Landeskirche bietet uns Pfarrern und Pfarrern die Möglichkeit, alle fünf Jahre eine „Studienzeit“ zu absolvieren. Ich werde diese Zeit in Köln im Atelier SAXA verbringen. Vielleicht erinnern Sie sich an das geschriebene Lutherportrait aus dem **ZEITklang** im Oktober 2017?! Die Technik heißt Wortmalerei. Unter anderem möchte ich sie erlernen (oder versuchen zu erlernen). Ich möchte Menschen aus Kunst und Kultur kennenlernen und Vieles entdecken und mitbringen, das uns dann hier als **KulturKirche nikodemus** weiter bringt. Sprechen Sie mich gerne im Nachgang darauf an – dann erzähle ich Ihnen gerne davon.

Vertreten werde ich in dieser Zeit von Pfarrerin C. Freudenberg (lesen Sie unten ihre

Vorstellung), zur Zeit vertreibt sie die Studienzeit von Pfarrerin Anja Siebert-Bright in Martin Luther.

„Heute hier – morgen dort“ – das trifft nicht nur auf unsere Lebensreise zu, sondern auch auf viele Menschen im Sommer. Hauptreise- und -ausflugszeit vieler. Kommen Sie bereichert und behütet wieder oder genießen Sie den Sommer hier im Kiez in Neukölln, in und um Berlin.

Vielleicht hören Sie ja – egal wo – auch mal das Lied von Hannes Weder.

„Heute hier – morgen dort“, das trifft auch auf viele Menschen in unserem Kiez zu – junge Menschen, die zum Studium oder zur Ausbildung nach Berlin kommen und ein Stück ihres Lebensweges mit uns gehen und teilen. „HERZLICH WILLKOMMEN ALLEN, die neu zu uns ziehen“ und ein „GOTT BEFOHLEN“ all' denen, die ihre Zelte bei uns bereits wieder abbrechen. Für alle gilt: Schauen Sie immer wieder gerne bei uns vorbei.

„Heute hier – morgen dort“ – herzlich willkommen unserem neuen Superintendenten, Pfarrer Dr. Christian Nottmeier. Lesen

Sie mehr zu ihm und seinem Ankommen in der Kirchenkreisinfo (Mai 2018).

„Heute hier – morgen dort“ – das trifft auch auf die Menschen in der Bibel zu. Ein wanderndes Volk, wandernde Propheten und Prediger. Das gehörte zum Alltag vieler Menschen zu biblischer Zeit.

„Heute hier – morgen dort“ – in unserer Nachbargemeinde Martin Luther gibt es eine Frau, die jahrein, jahraus zu Fuß unterwegs ist. Oder denken Sie an den Film „Forrest Gump“ oder den, der im Rasenmähertraktor im Alter von 75 Jahren, fast blind mit einer Höchstgeschwindigkeit von acht km/h 500 km quer durch Amerika fährt, um seinen Bruder zu besuchen, mit dem er lange verfeindet war (The Straight Story).

Vielleicht fallen Ihnen ja noch mehr Beispiele ein – erzählen Sie mir gerne davon.

Ihnen/euch allen einen behüteten, interessanten Sommer mit vielen guten Begegnungen und Blickwinkeln – egal wo auf dieser Welt,

Ihre/eure Pfarrerin Martina Weber

Liebe Gemeindeglieder, liebe Nachbarschaft in und um Nikodemus!



Damit sich Ihre Pfarrerin Martina Weber auch wirklich intensiv ihren Studien widmen kann, werde ich für einige Wochen Ihre pfarramtliche Ansprechpartnerin sein, gewissermaßen Ihre „vorübergehende Erscheinung“.

Ich bin seit sechs Jahren beauftragt mit der neu entwickelten „Pilot-Pfarrstelle zur besonderen

Verfügung für den Sprengel Berlin“.

Nach bisherigen Einsätzen (vornehmlich in längeren Vakanzbegleitungen) in den Kirchenkreisen Stadtmitte, in Nord-Ost, Reinickendorf, Schöneberg, Zehlendorf, Neukölln und in Charlottenburg komme ich gerne zu Ihnen nach Nord-Neukölln.

Erfahrung und viel Freude an der Gemeindegliederarbeit und in der Seelsorge bringe ich Ihnen mit, Tatkraft, biblisch-theologisches Nachdenken, Einfallsreichtum und Humor – wie Ihnen mein Name schon sagt – und nicht zuletzt Liebe und Sprachlust zu Liturgie und Verkündigung, zum Gottesdienst-Feiern mit Kleinen und Großen.

Auf meiner „Pilgerreise der besonderen Art“ durch die Berliner Kirchengemeinden leitet mich auch eine große Wissbegier: Wie geht es den Kirchengemeinden in ihren so vielfältigen Lebenslagen und

Traditionen, in Umbrüchen, in Fusionsprozessen? Was beschäftigt und bewegt die Gemeindeglieder an ihren unterschiedlichen Orten in unserer Stadt? In innerstädtischen Quartieren, am Stadtrand und darüber hinaus? Wie werden unsere Gemeinden wahrgenommen, nicht nur vom „inner circle“, sondern auch von den ferneren Neugierigen?

Wie wirken wir eigentlich und was bewirken wir mit unserem Tun nach außen?

Wie gestaltet sich der von der Landeskirche angestoßene Reformprozess unserer Kirche tatsächlich an der Basis?

Ich sammle „weiträumig“, und mit Staunen Erfahrungen und Begegnungen mit „Kirche“, in und um Berlin und erzähle Ihnen gerne etwas davon.

Als „Ur-Neuköllnerin“ freue ich mich besonders, auch Ihre Gemeinde kennenzulernen und Sie ein kleines Stück auf dem Wege zu begleiten.

**Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Pfarrerin Caterina Freudenberg
Caterina.Freudenberg@t-online.de**

SEHNSUCHT – MOTOR DER KUNST

von Fred-Michael Sauer, Foto: Pixabay.com



„*Nach Moskau! Nach Moskau!*“ jammern sehnsuchtsvoll Irina, Mascha und Olga, jene „*Drei Schwestern*“ im gleichnamigen Drama von Anton Tschechow. Seit elf Jahren sind sie dazu verdammt, in der Provinz auszuharren, in die es sie wegen ihres Vaters, einem Brigadegeneral, verschlagen hat. Dieser ist zwar seit einem Jahr tot, aber die drei Schwestern schaffen es nicht, sich vom Fleck zu bewegen. Größte Unlust, in der Gegenwart zu leben, und das ständige Zitieren der Vergangenheit im fernen Moskau beherrscht das Denken und Fühlen der Figuren und lässt sie handlungsohnmächtig zurück.

Im „*Hier*“ zu leben ist für die Protagonistinnen in dem Tschechow-Stück ein Ding der Unmöglichkeit. Zu trist und zu fade erscheint das Leben in der Gouvernementsstadt – das wahre Leben spielt ganz woanders – Moskau ist der Ort der großen Projektion.

Moskau als Bild der Sehnsucht steht nicht nur in der darstellenden Kunst synonym für die Weigerung, die Gegenwart zu akzeptieren und anzuerkennen. In der bildenden Kunst nährt diese Haltung Imaginationen und Fantasien in vielfältigster Weise – sie ist das kreative Spannungsfeld an sich. Viele Stilrichtungen in der Malerei weisen über

das, was die Gegenwart bereit hält, hinaus. Traumhaftes, Unbewusstes, Absurdes und Phantastisches sind die Elemente, die sich der Surrealismus, eine in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts etablierte Kunstrichtung, als Schwerpunkt gesetzt hat. Die Wirklichkeit des Menschen wird mit Hilfe des Unbewussten oder in Rausch- und Traumerlebnissen als Quelle der künstlerischen Eingebung gesucht.

Besser, reiner und schöner als im richtigen Leben.

René Magritte, ein Künstler des Surrealismus, spiegelt in seinen Werken deutlich wider, was Traum, Realität und Bedeutung dessen, was wir als diese akzeptieren, ausmacht. Wir glauben, dass die Darstellung eines Apfels diesen „Gegenstand“ als solchen auch transportiert. Dabei handelt es sich bei einem in Öl gemalten Apfel aber nicht um einen solchen, sondern nur um eine Darstellung eines Apfels – es gibt also einen Unterschied zwischen dem Zeichen

(Apfel) und dem Bezeichneten (Apfel) – das Deuten und Bedeuten ist nichts weiter als Konvention. Bilder entstehen nicht nur auf Leinwänden, sondern im Kopf. Und da jeder einen eigenen Kopf hat, sieht auch jeder seinen eigenen Apfel, wenn er zum Beispiel das Wort „Apfel“ liest oder hört.

Apropos Hören: Auch in der Musik werden Räume eröffnet, in denen das „*Hier*“ überwunden wird und Gefühle uns der Gegenwart entrücken. Sei es in der Klassik, in Pop oder Schlager – das Schema ist ähnlich. Ob nun Antonín Dvořák Impressionen „*Aus der Neuen Welt*“ (Sinfonie Nr. 9) zum Klingen bringt oder Herbert Grönemeyer in seinem Lied „*Dort und Hier*“ hofft, dass jemand da ist, „*wenn dein Flügel bricht*“. Immer soll es besser, reiner und schöner zugehen als im richtigen Leben.

Und wenn das Portemonnaie eine Urlaubsreise nicht hergibt: Dazu hatte Caterina Valente 1956 schon den Tipp: „*Komm ein bisschen mit nach Italien*“: Platte aufgelegt – schon war man dabei. Und was wird heute geraten? Unter der Bezeichnung „*Weltmusik*“ gibt es im Zuge fortschreitender Globalisierung keine klanglichen Grenzen mehr. Fort vom vertrauten „*Hier*“ und auf ins exotische „*Dort*“!

REISEGESCHICHTEN IN DER BIBEL

von Angelica Dinger, Foto: Dnalor_01 (CC-BY-SA 3.0)/Wikimedia Commons

Die Bibel ist voll von Reisegeschichten. Von der Genesis bis zu den Reisen des Paulus brechen Menschen auf und begeben sich auf Reisen vom Hier ins Dort. Ob Abraham ins neue Land zieht, Hanna nach Silo reist, um dort zu beten, oder Jesus vom See Genesareth nach Jerusalem wandert: Gottes Geschichten mit den Menschen sind oft Geschichten, die unterwegs passieren. Warum eigentlich?

Reisegeschichten sind oft Geschichten voller Abenteuer, die Menschen an ihre Grenzen führen. In diesen Situationen machen sie Erfahrungen mit Gott – von denen dann wiederum die Bibel berichtet. Eine besonders berühmte Reisegeschichte ist die von Josef, dem Sohn von Jakob. Seine Geschichte steht im letzten Teil der Genesis, dem ersten Buch der Bibel. Josef ist der elfte von Jakobs zwölf Söhnen und das erste Kind seiner Lieblingsfrau Rahel. Rahel war zunächst kinderlos geblieben – und die Freude der Eltern war riesengroß, als sie endlich schwanger wurde und Josef auf die Welt kam.

Dieser entwickelte sich prompt zum Lieblingskind des umworbenen Vaters. Manchmal erzählt Josef sonderbare Dinge. Zum Beispiel berichtet er seiner irritierten Familie, dass er geträumt hat, wie all seine Brüder sich ihm unterwerfen. Kein Wunder also, dass die Brüder nicht besonders gut auf Josef zu sprechen sind.

So beginnt das Drama: Das Lieblingskind des Vaters wird von den missgünstigen Brüdern heimlich verkauft und reist so unfreiwillig nach Ägypten. In der Ferne muss er als Diener arbeiten. Josef ist ganz auf sich allein gestellt, er hat niemanden. Durch verschiedene Umstände wird er auch noch unschuldig ins Gefängnis geworfen. Allein in der Fremde sitzt er dann lange im Gefängnis – und wird als gottesfürchtiger Mensch beschrieben.

Solche Begebenheiten werden in den Reisegeschichten der Bibel oft erzählt: Ein einzelner Mensch ist ganz allein und dazu noch fern der Heimat. Dort hat er niemanden – außer Gott.

Durch seinen starken Glauben und die Güte Gottes gelingt Josef Schritt für Schritt der



Aufstieg. Er wird im Gefängnis geachtet, schließlich wird er freigelassen, wird zum Traumdeuter des Pharaos und sogar Vizekönig von Ägypten. Josef prophezeit dem Pharaos, dass auf Jahre des Wohlstands Jahre der Not folgen werden, und rät ihm, für diese Zeit Vorräte anzulegen.

Josef war nicht allein, Gott hat die Geschichte wundersam gelenkt.

Dann passiert das Unvermeidliche: Josef und seine Brüder treffen erneut aufeinander. Mittlerweile herrscht die große, von Josef korrekt prophezeigte Hungersnot. Daher reisen nun die Brüder des Josef nach Ägypten, um dort Korn zu kaufen. Sie erkennen den kleinen Bruder nicht, der sie daraufhin testet. Josef erhebt falsche Vorwürfe gegen die Brüder und findet so heraus, dass diese sich geändert haben. Sie halten nämlich zusammen und verraten einander nicht für ihren eigenen Vorteil.

Daraufhin gibt Josef sich zu erkennen, die Brüder versöhnen sich und auch der Vater reist zu Josef nach Ägypten.

Am Happy End der Geschichte werden mindestens zwei Dinge deutlich: Durch alle Irrungen und Wirrungen der langen Reise des Josef war er stets von Gott behütet. Auch wenn es in dem Moment anders aussah: Josef war nicht allein, Gott hat die Geschichte wundersam gelenkt.

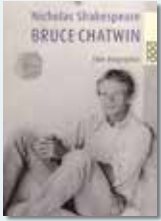
Außerdem wird deutlich, dass Gottes gute Führung gegen alle Indizien das Gute für die Familie Jakobs will – und es am Ende auch durchsetzt. Der gottesfürchtige Josef vertraut auf die Führung Gottes und wird so zum Beispiel für viele Reisende: Im wirklichen wie im übertragenen Sinne.

Dieses Vertrauen spricht aus den Reisegeschichten der Bibel, aber auch aus vielen anderen Texten. Wen man unterwegs ist – ob auf einer geografischen Reise oder auf einer inneren Reise – fühlt man sich manchmal ganz allein und ganz fremd. Im 121. Psalm heißt es: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.“ In ganz kurzer Form ist das die Quintessenz der vielen Reisegeschichten der Bibel.

THEMEN-TIPP

von Fred-Michael Sauer

BUCH



„Bruce Chatwin“

Kaum ein anderer hat die Suche nach den Ursprüngen des Menschseins so eindringlich verfolgt wie der Schriftsteller Bruce Chatwin. Er ist der Autor von weltweit bekannten Reisebüchern wie „In Patagonien“ und „Traumpfade“ und ein Protagonist der Siebziger und Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, in denen eine völlig neue postmoderne Weltorientierung zum Durchbruch kam. Seine unnachahmliche Karriere verbindet scheinbar widersprüchliche Lebensstile. Er begeistert sich gleichermaßen für zeitgenössische Kunst und „primitive“ Kultur und besitzt ein ausgeprägtes Bewusstsein zwischen moderner und archaischer Welt. Sein Leben lang ist er auf der Suche nach anthropologischen Verbindungslinien, setzt sich für die Emanzipation von Minderheiten ein und verkörpert wie kaum ein anderer die Sehnsucht nach Reisen, Bildung und Wissen – sowohl im Hier als auch dort.

Shakespeare, Nicholas (2002): **„Bruce Chatwin – eine Biografie“**, Rowohlt, Reinbeck, nur antiquarisch

FILM



„Weit“

Die Geschichte eines Weges dokumentieren Gwendolin Weisser und Patrick Allgaier in ihrem Film, der sie dreieinhalb Jahre um die Erde führt. Im Frühjahr 2013 startet das Paar von seiner Heimatstadt Freiburg im Breisgau aus in die Welt. Der Weg geht in östlicher Richtung durch Europa, Asien sowie Nord- und Mittelamerika. Dabei reisen sie per Anhalter, Bus, Zug, Schiff oder gehen zu Fuß. Im Spätsommer 2014 in Sibirien kündigt sich Nachwuchs an – das Paar entscheidet sich, die Reise fortzusetzen und das Kind in Mexiko zur Welt zu bringen. In einem Containerschiff überqueren sie den Pazifik, kaufen sich in Mexiko einen Bulli, den sie zu einem mobilen Familienheim umbauen, und bringen im Mai 2015 Sohn Bruno auf die Welt. Im Sommer 2016 kehrt die Familie zurück, die letzte Strecke von Barcelona legen sie zu Fuß zurück. Insgesamt dauert die Weltreise mehr als drei Jahre; die Wegstrecke beträgt fast 100.000 Kilometer. Der Film zeigt das eindrucksvolle Erleben des Reisens.

„Weit“, Regie: Patrick Allgaier und Gwendolin Weisser, als DVD im Handel erhältlich, weitere Informationen unter: www.weitumdiewelt.de

MUSIK



„Stolen from Strangers“

Jun Miyake, ein japanischer Jazzmusiker und Komponist, der in Paris lebt und neben der Trompete auch Flügelhorn und Klavier spielt, ist den meisten vielleicht aus Wim Wenders Film „Pina“ bekannt, für den er teils die Musik lieferte. Auf „Stolen from Strangers“ passiert das, was sich im Titel der CD ankündigt – eine „Mixtour“ der Kulturen, in denen brasilianische Rhythmen auf die Damen der „Le Mystère Des Voix Bulgares“ treffen. Jazz-Avantgarde und japanischer Schlagerschmalz, arabischer Tango und französisches Chanson im Urlaub ohne Koffer!

Miyake, Jun (2008): **„Stolen from Strangers“**, Yellowbird (Soulfood), CD ab ca. 13 €

HUMMELN IM HINTERN

250 Jahre – die Gebrüder von Humboldt

von Fred-Michael Sauer



Wilhelm von Humboldt, geboren am 22. Juni 1767, und sein zwei Jahre jüngerer Bruder Alexander zählen zu den großen und bis heute einflussreichen Persönlichkeiten der deutschen Kulturgeschichte. Während Alexander vor allem der naturwissenschaftlichen Forschung neue Horizonte erschlossen hat und mehrjährige Forschungsreisen nach Lateinamerika, in die USA und Zentralasien unternahm, lagen die Schwerpunkte für Wilhelm in der Beschäftigung mit kulturwissenschaftlichen Zusammenhängen wie der Bildungsproblematik, der Staatstheorie, der analytischen Betrachtung von Sprache, Literatur und Kunst.

Wilhelm von Humboldt war aktiver politischer Mitgestalter und Erneuerer im Schul- und Universitätswesen seiner Zeit. Als Bildungsreformer initiierte er die Neuorganisation des Bildungswesens im Geiste des Neuhumanismus und betrieb die Gründung der Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin. Übergeordnetes Ziel in allem Denken und Handeln war für ihn *„die höchste und proportionierlichste Ausbildung aller menschlichen Kräfte zu einem Ganzen“*.

Ähnlich konsequent agierte Alexander von Humboldt als Naturforscher – er dachte die Welt stets als Ganzes, in der alles miteinander verbunden ist. Er betrieb wissenschaftliche Feldstudien in

den Bereichen Physik, Chemie, Geologie, Mineralogie, Vulkanologie, Botanik, Vegetationsgeographie, Zoologie, Klimatologie, Ozeanographie und Astronomie, aber auch zu Fragen der Wirtschaftsgeographie, der Ethnologie und der Demographie. Er hatte Kontakt zu zahlreichen international bedeutenden Spezialisten der verschiedenen Fachrichtungen und schuf so ein individuelles wissenschaftliches Netzwerk. Dies zählte sich vor allem bei der Herausgabe seines publizistischen Werkes aus.

Galt Wilhelm, als preußischer Politiker, Sprachwissenschaftler und Jurist, als *„Gelehrter am Schreibtisch“*, trieb es Alexander hinaus in die Welt. Er lebte zwei Jahrzehnte in Paris, seinerzeit die kulturelle und wissenschaftliche Hauptstadt und Nabel der Welt – große Ambitionen wie sein Bruder im preußischem Berlin zu weilen, hatte er nicht.

Trotz der unterschiedlichen Ausrichtungen einte die Gebrüder von Humboldt die Idee einer *„totalitären“* Wissenschaft – Alexander wollte mit seinen Studien die Natur als ein Ganzes darstellen, Wilhelm mit seiner Bildungsreform Studierenden eine ganzheitliche Bildung ermöglichen.

Weitere Infos unter:
www.humboldtforum.com/de
www.avhumboldt.de

IMMER UND ÜBERALL WOHLFÜHLEN

Fragen an Sabine Krumlinde-Benz

von Fred-Michael Sauer, Foto: Fred-Michael Sauer

Sabine Krumlinde-Benz ist in Pommern geboren, aber längst durch und durch Berlinerin. Nach einem Zwischenspiel auf dem Lande ist sie 2007 zur Nikodemus-Gemeinde gekommen. Sie betreut das nikodemus-MAGAZIN als Redakteurin und Lektorin seit der ersten Ausgabe; 2013 wurde sie in den Gemeinderat der Nikodemus-Gemeinde gewählt. Sie beleuchtet das Thema des vorliegenden Magazins im Interview mit ihren Antworten und Gedanken aus ihrer ganz persönlichen Sicht auf die Erfahrungen eines vollen Lebens.

Fred-Michael Sauer: Was hier in Berlin erscheint dir lebenswerter als dort, in Dithmarschen, wo Du 20 Jahre gelebt und gearbeitet hast? Oder anders gefragt: Lieber Eisbein mit Sauerkraut und Erbspüree oder Grünkohl mit Mettwurst und kandierten Kartoffeln?

Sabine Krumlinde-Benz: Spontane Antwort – Grünkohl mit Mettwurst und dazu gehört auch noch geräucherte Schweinebacke. Aber Eisbein mit Sauerkraut würde ich auch nicht verachten. Und so ähnlich ist es mit Berlin und Dithmarschen: Ich könnte mich nur schwer entscheiden – am liebsten bin ich mal hier und mal dort.

FMS: Was bedeutet dir Ruhe und Natur? Wie schaffst du dir in Berlin-Neukölln ein wenig von dem, was Du in Albersdorf jeden Tag hattest?

SKB: Da ich als Redakteurin einer kleinen Tageszeitung einen sehr bewegten Alltag hatte, war es mit der Ruhe oft nicht so weit her. Sehr genossen habe ich aber immer die Fahrten durch die weite, flache Landschaft, wenn ich unterwegs zu Terminen war. Diese Weite fehlt mir hier in der Großstadt schon manchmal. Zum Glück ist es ja aber nicht weit bis in die Umgebung von Berlin, in der ich besonders die märkische Heidelandschaft liebe.

FMS: Gab es etwas in deiner Zeit in Schleswig-Holstein, das du damals sehr vermisst hast?

SKB: Ehrlich gesagt – manchmal fehlte mir die Anonymität der Großstadt. Das konnte ich den Menschen auf dem Lande



kaum erklären, aber mir fiel es oft schwer, mich nicht zurückziehen zu können. Wo du auch bist – du triffst garantiert immer jemanden, der dich kennt. In meinem Beruf als „rasende Reporterin“ war das besonders arg.

FMS: Glaubst du, dass man im Alter in einer Stadt wie Berlin besser aufgehoben ist, als auf dem Land?

SKB: Für mich trifft das auf jeden Fall zu. Ich bin leider nicht mehr sehr beweglich, da ist es ein Segen, den nächsten Supermarkt und den Hausarzt fast vor der Tür zu haben.

FMS: Wo ist Dein Lieblings-Strand? Nordsee, Ostsee oder Wannsee?

SKB: Eindeutig die Nordsee. Ich habe mal ein dreiviertel Jahr auf Föhr gelebt und dort zieht es mich immer wieder hin. Aber auch an der Ostsee habe ich sehr gerne Urlaub gemacht, besonders auf Fehmarn oder Rügen. Und auf dem Wannsee habe ich als junges Mädchen Segeln gelernt, der liegt mir auch am Herzen.

FMS: Gibt es einen Ort, den Du gerne noch einmal bereisen würdest?

SKB: Nicht einen Ort, sondern viele. Mein größter Traum ist eine Seereise rund um die Erde.

FMS: Das Gras ist woanders grüner, der Himmel blauer und die Sonne strahlender – denkst Du auch so?

SKB: Nein, ganz und gar nicht. An meinen Antworten hier kannst du sehen, dass ich das Glück habe, mich immer und überall wohlfühlen zu können.

FMS: Liebe Sabine, vielen Dank für das Gespräch und alle guten Wünsche.

ANGEDACHT

von Angelica Dinger

Verortet

Alex Ebert und Jade Castrinos landeten mit ihrer Band 2009 einen Hit. Das Lied „Home“ wurde durch die eingängige Zeile „Home! Let me come Home! Home is wherever I'm with you“ berühmt. Das bedeutet auf Deutsch Zuhause! Lass mich nach Hause kommen. Zuhause ist dort, wo ich mit dir zusammen sein kann.

Der alte Spruch „Heimat ist dort, wo das Herz ist“ wurde damit in die Popkultur übersetzt. Und klar, in unserer turbodigitalen, globalisierten, multikulturellen Welt ist es ein tröstlicher Gedanke, sein Zuhause nicht an Orte zu hängen, sondern mitnehmen zu können. Denn wenn das Gefühl von Zuhause an Menschen hängt, dann kann man sich auch in der Ferne mit ihnen zusammen zuhause fühlen.

Allerdings: Ganz ohne Orte haben Gefühle es schwer, in der Hektik der modernen Zeit mitzuhalten. Erinnerungen zum Beispiel brauchen Orte. Jeder, der schon einmal auf einem Friedhof war, weiß das. Liebevoll werden dort Blumen gepflanzt und Kerzen angezündet. Trauer, Hoffnung und Vermissen haben hier einen Ort, den Enkel, Kinder und Ehepartner besuchen können, wenn ihnen danach ist.

So ist es auch mit dem Glauben. Es gibt Zeiten, da braucht man keine Predigt, keine Bibellektur, nicht mal Glocken. Da möchte man einfach nur in der Kirche sein. Nichts aufnehmen. Nur da sein. Die vertrauten Gerüche riechen. Die Augen schließen. Dann können Gefühle und Erinnerungen aufsteigen vom Konfirmationsgottesdienst damals, dieser einen schönen Osternacht, der Beerdigung von Opa in jenem Herbst, von Weihnachten.

Das waren alles verschiedene Kirchen. Orte, an denen der Glauben wohnt. Orte, die hohe Decken brauchen, weil sie so voll sind von Glaubensgefühl, von Sehnsucht, Hoffnung, Zweifel, Angst, Zuversicht, Wut, Neugierde, Fragen. Alles verschiedene Kirchen. Aber immer derselbe Ort. Mein Ort. Glaubensort. Dort.

DIE LAUSITZER SEENLANDSCHAFT IN DREI EPOCHEN

von Nina von Imhoff, Fotos: thauwald-pictures/Fotolia.com, Leut/commons.wikimedia.org



„*Seenlandschaft*“ – das klingt nach einem Sommer in Schweden oder Finnland, aber nicht unbedingt nach einem Gebiet in Deutschland. Um so erstaunlicher ist es, dass man aus Berlin gar nicht weit fahren muss, um in ein sehr schönes Naherholungsgebiet zu gelangen, in dem es sich auch lohnt, ein oder zwei Wochen Urlaub zu verbringen. Es genügt, sich eine Fahrkarte für den Regionalexpress nach Senftenberg zu kaufen. Zwischen Berlin und Dresden erstreckt sich seit einigen Jahren die Lausitzer Seenlandschaft, ein wunderschönes Gebiet, das sowohl die Möglichkeit für einen Aktivurlaub als auch zur Erholung oder für kulturelle Ereignisse bietet.

Durch die Flutung früherer Tagebaue entstand eine spektakuläre Wasserwelt mit mehr als 20 künstlichen Seen. In wenigen Jahren wurden zehn Seen durch schiffbare Kanäle miteinander verbunden. Das Lausitzer Seenland ist eine Urlaubsregion im Entstehen, die sich immer erkennbarer vom Braunkohlerevier zur größten von Menschenhand geschaffenen Wasserlandschaft Europas entwickelt. Sie soll in diesem Jahr fertiggestellt werden und so zu Europas größter künstlichen Wasserlandschaft und zu Deutschlands viertgrößtem Seengebiet werden. Die Voraussetzungen dafür, insbesondere notwendige Wasservorkommen, waren jedoch umstritten.

Derzeit werden am Geierswalder See eine Wasserskianlage, ein Sportboothafen und eine Marina mit schwimmenden Häusern gebaut. Eine Besonderheit wird der Wasserflugplatz am nördlichen Ufer des Sedlitzer Sees sein. Am Bärwalder See, der nach seiner Fertigstellung der flächenmäßig größte See Sachsens ist, wurde 2008 ein Sportboothafen am südlichen Seeufer eröffnet. Weitere Marinas sind am West- und Nordostufer bereits vorhanden.

Ruhe, gute Luft und Erholung – das war für diese Region nicht immer selbstverständlich. Bis 1945 bestimmte der Braunkohleabbau die Lausitz. Eine Zäsur bedeutete das Jahr 1945. Im Zuge des Kriegsendes wurden mehrere Gruben unkontrolliert geflutet. Auf diese Weise entstand beispielsweise der Knappensee bei Hoyerswerda. Jahre später wurde er zum Naherholungsgebiet der nur einen Steinwurf entfernten Stadt Hoyerswerda entwickelt.

Andere im Frühjahr 1945 ungewollt mit Wasser gefüllte Gruben, so der Tagebau Niemtsch bei Senftenberg, wurden wieder leergepumpt. Als diese Grube ausgekohlt war, begann im Spätherbst 1967 die reguläre Flutung. Sie war Anfang der siebziger Jahre abgeschlossen. So durfte ab 1973 im Senftenberger See gebadet werden. Als einer der geistigen Väter des Lausitzer Seenlandes gilt der Landschaftsarchitekt Otto Rindt. Er verfolgte bereits seit dem Ende der fünfziger Jahre die Vision einer größeren künstlichen Gewässerkette in der Lausitz, deren einzelne Seen durch Kanäle miteinander verbunden sein würden. Auf Rindts Karten findet sich das heutige Seenland in erstaunlicher Detailtreue wieder. Allerdings erlebte der ursprünglich aus Schleswig-Holstein stammende Landschaftsarchitekt die Fertigstellung der ersten Kanäle nicht mehr.

Im Zuge der politischen Wende der Jahre 1989/1990 liefen die meisten Lausitzer Tagebaue aus. In den neunziger Jahren übernahm die damals neu gegründete Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft GmbH (LMBV) die Verantwortung für die Rekultivierung, Wiedernutzbarmachung und Vermarktung der ausgelaufenen Tagebaue.

NEUES AUS DEM GKR

von Martina Weber, Foto: Manuela Weber



Der Gemeindegemeinderat hat ihn schon, Sie können ihn auch haben: einen Stuhl in der **KulturKirche** nikodemus. Unser GKR ist ja erfreulich zahlreich im Gottesdienst vertreten, nun können die Mitglieder auch reihum auf „ihrem“ Stuhl sitzen. Im Ernst: in der vergangenen Sitzung haben wir gesammelt, jede und jeder hat gegeben, was er oder sie mochte, und so haben wir rund 1,5 Stühle (je nachdem, ob man von den etwas teureren roten Modellen für 150 € oder von den handgefertigten Modellen für 100 € je Stuhl spricht) zusammenbekommen.

Vielleicht wollen Sie sich ja auch an einem der Stühle beteiligen oder gar einen ganzen Stuhl spenden?! Damit helfen Sie uns sehr. Und es ist denkbar einfach: Entweder Sie geben das Geld direkt in der Küsterei bei Frau Rother ab oder Sie geben es rund um eine Veranstaltung/einen Gottesdienst Pfn. Weber in die Hand. Oder Sie spenden einfach online auf unserer Website. Dort finden Sie ein vorbereitetes Formular, dieses müssen Sie dann nur noch durch Ihre Daten ergänzen.



Durch Spenden sind bisher gut 3000 € zusammengekommen, dafür danken wir sehr und freuen uns, wenn es noch mehr werden. Jeder Euro hilft, bei einer Spende von 50 € an erhalten Sie eine Spendenquittung, vorausgesetzt, Sie teilen uns Ihre Daten mit. Ziel ist es, die Hälfte der Stühle durch Spenden zu finanzieren, damit unser Etat nicht so belastet wird. Herzlichen Dank an alle!

Das nächste Magazin wird den Titel „*Zwischen den Stühlen*“ tragen, da gibt es dann wieder einen Zwischenstand und auch ein Foto des zweiten Stuhles. Kommen Sie uns und die Stühle doch mal wieder besuchen, wir freuen uns auf Sie!

Ansonsten blicken wir auf ein wunderbares Piano-Festival und ein schönes Sommerfest mit gutem Wetter und vielen gut gelaunten großen und kleinen Menschen zurück und sind gespannt auf 48 Stunden Neukölln!

UNSER NEUER SUPERINTENDENT IST DA!



Am 16. April hat Dr. Christian Nottmeier sein Amt angetreten: „Ich freue mich sehr auf die Arbeit im Kirchenkreis Neukölln. Als Superintendent reizt mich die Vielfalt kirchlicher und diakonischer Arbeit von Alt-Buckow bis Zeuthen“, sagt Christian Nottmeier in der Mai-Ausgabe der KIRCHENKREIS-INFO.

AKTUELLES VON DER BÜRGERPLATTFORM JUNI 2018

von Katja Neppert



Wer interessiert ist, kann die Arbeit der Bürgerplattform bei zwei Gelegenheiten näher kennenlernen: am **Donnerstag, 28. Juni**, machen wir beginnend beim Refugio in der Lenaustraße einen Rundgang durch den Kiez: was tut sich bei uns? Gentrifizierung, Verdrängung, Veränderung des Kiezes durch die „arabische Straße“ Sonnenallee.

Am **Sonntag, dem 1. Juli, 17 Uhr** veranstalten wir zum zweiten Mal ein Spendenkonzert zugunsten der Bürgerplattform in der Nikodemus-Kirche. Der Arbeitstitel lautet „West-östlicher Diwan“. Es gibt romantische Klaviermusik, Oud und Kanun (arabische Zither und Laute). Die Vielfalt der in der Bürgerplattform vertretenen Kulturen widerspiegelt sich auch im Konzert.

NIKODEMUS IN BILDERN

Fotos aus dem Gemeindeleben von Clemens Adori, Melanie Weber und Klaus Dobler



Pianofestival vom 20. bis 22. April 2018



Christoph Stiefel im ZEITklang



Sasha Pushkin



Karsten Mittag – Live Malerei



Piano-Ping-Pong



Teresa Vilaplana – Piano, Anna Friedrich – Tanz



Chris Lloyd eröffnete das Pianofestival



Isabelle Engelmann mit Pfarrerin Martina Weber



Volker Jaekel mit Karsten Mittag



Vernissage mit Alexander Wiesen, 8.4.18



Konzert mit Al Ereligio am 23. März 2018



... alle mal herhören!



Buntes Treiben auf dem Kitafest am 5. Mai 2018 ...



... und zwei Schritt nach vorn ...



... und ab durch den Parcours ...



... mit viel Musik!

TERMINE IN DER KulturKirche nikodemus



MODISCHE KLEIDUNG FÜR JUGENDLICHE MÄDCHEN UND JUNGEN !!!

EXCLUSIVER ABENDVERKAUF AM FREITAG, 15. JUNI VON 20–22 UHR

WIR SUCHEN: DREIRÄDER, FAHRRÄDER, LEGOS, PLAYMOBIL, KINDERWAGEN, BUGGYS UND AUTOSITZE (DIE NOCH ERLAUBT UND UNFALLFREI SIND).

KINDER- UND BABYTRÖDEL

Am 15. Juni, von 20 bis 22 Uhr und am 16. Juni von 11 bis 18 Uhr ist wieder Kinder- und Babytrödel bei uns. Der Erlös geht an die Willkommensklasse der Elbe-Grundschule. Einkaufen wie im Kaufhaus – wir haben ein Sortiment von 0 bis 14 Jahren und rund um die Schwangerschaft. Sie können uns unterstützen, indem Sie:

- ihre Mithilfe anbieten
- Roller, Dreiräder, Autositze (unfallfrei und nach den geltenden Bestimmungen), Spiele, Bücher, Kleidung, Schuhe, Babytragen, Baby-Zubehör spenden
- Plakate bei uns abholen oder sich zumailen lassen und sie aushängen, weitersagen und dann auch kommen

Wir freuen uns auf Euch/Sie!

KINDERKULTURSONNTAG

16. SEPTEMBER, 15–18 UHR



FRITZ UND FRIDOLIN ... FEIERN GEBURTSTAG!

Ein MITMACH-WORKSHOP für Schulkinder zum Mitsingen, Tanzen, Lachen oder einfach nur zum Zuhören und Träumen. Eine bunte Mischung aus bekannten und neu komponierten Kinderliedern von Roland Hamann. Julia Schwebke – Gesang und Roland Hamann – Piano

PS: Liebe Eltern, gerne könnt Ihr eine halbe Stunde vor Schluss zum Lauschen kommen...

Kosten: 10 € – nach Anmeldung zu überweisen.

Informationen und Anmeldung:
Ev. Familienbildung/ Familienzentren
Barbara Kaune- Sachau/ Birgit Kück
Tel.: 030 660 909 111
Email: b.kueck@kk-neukoelln.de



Vom 22. bis 24. Juni in der KulturKirche nikodemus

48h Neukölln

Programm siehe gegenüberliegende Seite →



FESTE TERMINE IN DER KulturKirche nikodemus

SENIORENGYMNASTIK

montags

4., 11., 18. + 25. Juni, 14 Uhr
2., 9., 16., 23. + 30. Juli, 14 Uhr
6., 13., 20. + 27. August, 14 Uhr

Karin Jäkel

FRÜHSTÜCKSRUNDE

mittwochs

6., 13., 18. + 27. Juni, 9 Uhr
4., 11., 18. + 25. Juli, 9 Uhr
1., 8., 15., 22. + 29. August, 9 Uhr

CHORPROBE

mittwochs

6., 13., 20. + 27. Juni, 19.45 Uhr
4., 11., 18. + 25. Juli, 19.45 Uhr
1., 8., 15., 22. + 29. August, 19.45 Uhr

Volker Jaekel

LITERATURKREIS

donnerstags

7. Juni, 18 Uhr
5. Juli, 18 Uhr
2. August, 18 Uhr

Jüßen Barth, Tel. 030 – 62 73 43 75

ROMMÉE

donnerstags

14. + 28. Juni, 14 Uhr
12. + 26. Juli, 14 Uhr
9. + 23. August, 14 Uhr

Karin Jäkel

GEMEINDEGEBURTSTAG

am Freitag,

24. August, 15–17 Uhr

HERZLICH WILLKOMMEN!



„COME TOGETHER“ – ALLES KANN – NICHTS MUSS!

donnerstags

Gesellschaftsspiele, Klönen, Kaffee trinken u.v.m.

7. + 21. Juni, 15 Uhr
5. + 19. Juli, 15 Uhr
2. + 16. August, 15 Uhr, Ilona Sieg



VERANSTALTUNGEN IN DER KulturKirche nikodemus

FR 1. Juni, 20 Uhr

DUO DITIRAMBO

A NIGHT IN LATIN AMERICA

Noelia Gómez – Viola

Alfonso Aguirre Derga – Gitarre

Klassische, zeitgenössische und traditionelle Musik aus Venezuela, Puerto Rico, Argentinien, Mexiko und Brasilien

Eintritt: 10,- / 7,- / 3,-

FR 8. Juni, 20 Uhr

FINOW VIER KAMMERCHOR

Im ersten Teil des Programms interpretiert der Chor Stücke aus der Renaissance in Europa u.a. von Monteverdi und Dowland. Im zweiten Teil liegt der Schwerpunkt auf dem schwedischen Komponisten Peterson-Berger und anderen skandinavischen Komponisten.

Laurent Jaquet – Leitung

Eintritt frei/Spende

48 STUNDEN NEUKÖLLN

FR 22. Juni, 20 Uhr

ERÖFFNUNG

ANDREA IMWIEHE – CONSTRUCTING CHILDHOOD

JAINEM JEONG – SUBJEKTIVES LABYRINTH, und dem Projekt UNTERWEGS IN DIE ZUKUNFT des Leonarda-da-Vinci Gymnasiums

VOLKER JAEKEL – Piano, Orgel

21 Uhr

ALFREDO HECHAVARRIA – CORAZON DEL SUR, Sologitarre

22.30 Uhr

COMPASS – JAZZ MIT AKZENT

Benjamin Doppscher – Gitarre

Carla Caballero Figueroa – Vocals

südamerikanische Lieder und Instrumentalstücke.

Eintritt frei/Spende

SA 23. Juni, 18 Uhr

DIE IMPROVISIONÄRE spielen Science Fiction – Improvisationstheater für Erwachsene

20 Uhr

SUSANNE ERHARDT – Flöte/Klarinette & **ROBERT MICHAELS** – Orgel
Kammermusik für Klarinette / Flöte & Orgel

22 Uhr

TRIMPERT + MORITZ – Der absolut einzigartige Liederabend

Heike Trimpert und **Uli Moritz** singen Lieder.

Eintritt frei/Spende

SO 24. Juni, 14 Uhr

Theater für Kinder: Deine neue Phantasie Welt mit DEN IMPROVISIONÄREN – Improvisationsmärchen für kleine Menschen von 4 bis 10 Jahren – für die ganze Familie!

17 Uhr

ZEITklang – **GOTTESDIENST** zum Abschluss der 48 Stunden in Nikodemus mit dem Chor der Martin-Luther- und Nikodemus-Kirche – Chormusik von Renaissance bis Moderne

Martina Weber – Liturgin

Volker Jaekel – musikalische Leitung

Eintritt frei/Spende

SA 30. Juni, 20 Uhr

DUO DISTENSIONE – SERENADE KONZERT FÜR OBOE UND HARFE

Mykyta Sierov – Oboe

Jessyca Flemming – Harfe

Erleben Sie die breiten Spektren von Oboe und Harfe, lassen Sie sich in andere Klangwelten entführen – mit Werken von Klassik bis Romantik bis hin zu keltischen Melodien und Filmmusik.

Eintritt frei/Spende

SO 1. Juli, 17 Uhr

SPENDENKONZERT ZUGUNSTEN DER BÜRGERPLATTFORM

„West-östlicher Diwan – Klaviermusik, Oud und Kanun (arabische Zither und Laute). Die Vielfalt der in der Bürgerplattform vertretenen Kulturen spiegelt sich auch im Konzert wider.

Eintritt frei/Spende

SA 7. Juli, 19 Uhr

ORIENTALISCH- AFRIKANISCHE BENEFIZ-VERANSTALTUNG

Mit Tänzen aus dem Orient und Trommelklängen aus Afrika zugunsten der Projekte des Vereins Al Samar e. V. für Frauen und Kinder im Tschad

Der Erlös dieser Veranstaltung wird für die Gehälter des Personals (Grund- und Real- schullehrer sowie eines Krankenpflegers und einer Hebamme) eingesetzt.

Nähere Informationen finden Sie unter www.alsamar.de.

Eintritt: 10/7 € BerlinPass 3€, Kinder bis 14 Jahre frei

Im August machen wir eine kreative Sommerpause und erwarten Sie mit neuem, interessanten Programm im September!

Weitere Termine, Detail- und Hintergrundinfos unter:
art.kulturkirche-nikodemus.berlin
kulturkirche-nikodemus.berlin



HERBSTMARKT DER KOLONIE FREIE STUNDE NEUKÖLLN

Am **1. September** findet von **11 bis 16 Uhr** vor unserer Kolonie, in der Pannierstraße 47–51, wieder unser beliebter, traditioneller Herbstmarkt statt. Alle Gemeindemitglieder, Nachbarn und Berlin-Gäste sind recht herzlich eingeladen!

Wir verkaufen Obst, Gemüse und Blumensträuße aus unseren Gärten. Es gibt Kaffee, Kuchen, Waffeln und herzhaftes ägyptisches Essen, einen Kinderflohmarkt und vieles mehr.

Der Erlös kommt zur einen Hälfte der Kinder- und Jugendarbeit der Nikodemus-Kirche zugute, zur anderen Hälfte dem Ricam-Hospiz.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihre Gartenfreunde der Kolonie freie Stunde Neukölln



WAS HIER ERLAUBT IST, GEHT DORT VIELLEICHT NOCH LANGE NICHT: „ABER ZUHAUSE DARF ICH DAS!“

von Manuela Jachmann, Fotos: Manuela Jachmann



Als ich im März mit einer Gruppe pädagogischer und verwaltungsamtlicher MitarbeiterInnen aus dem ev. Kirchenkreis Neukölln in Palästina war, haben wir öfter einmal verglichen, wie es dort ist und wie es hier bei uns ist. Der Gedanke „Andere Länder – andere Sitten“ kam häufig, zum Beispiel beim Vergleich der Pädagogik, der Landschaft, der Architektur, der Regeln und Verhaltensweisen der Menschen dort und hier.

In unserer Kindertagesstätte (Kita) haben wir PädagogInnen, die Eltern und die Kinder viele Möglichkeiten, das Hier – in meiner Familie – und das Dort – in deiner Familie, in deiner Kita-Gruppe – kennen zu lernen. Hier treffen sehr viele und zum Teil sehr unterschiedliche Regeln und Verhaltensweisen zusammen.

Kinder fangen erst an, ihre Erfahrungen zu sammeln, und lernen dabei sehr schnell ihre ersten Unterscheidungen: Mama reagiert auf mich anders als Papa. „Wenn ich ... machen möchte, frage ich Papa. Mama erlaubt das nicht“ (oder umgekehrt). Bei den Großeltern gibt es andere Abläufe und Regeln als zu Hause. In der Familie meiner Freundin oder meines Freundes und in der Kindertagesstätte auch wieder andere. Hier wird so auf mein Verhalten reagiert und dort reagiert man anders. Schritt für Schritt erobern die Kinder sich ihre eigene Weltsicht und lernen, was hier geht und was dort geht.

Frühkindliche Bildungsprozesse sind an das unmittelbare Erleben des Kindes in seiner Lebenswelt gebunden. Die geschlechtliche, soziale, ethische und weltanschauliche bzw. religiöse Einbindung und Zugehörigkeit des Kindes prägen seine Lebenswelt und seine Erfahrungen. Wir müssen diese unterschiedlichen Voraussetzungen von allen Kindern in unsere Arbeit einbeziehen.

Dabei befinden sich die Erwachsenen untereinander, die Kinder untereinander und die Erwachsenen mit den Kindern immer wieder in einem täglichen Aushandlungsprozess, hier in der Kita und dort zu Hause oder bei Verwandten und Freunden. „Mama hat das aber erlaubt“, „Zu Hause darf ich das.“ „Aber im Kindergarten wurde gesagt ...“. „Bei meiner Freundin durften wir...“.

Bildung ist die Aneignung und Gestaltung von Welt, sagt das Berliner Bildungsprogramm (BBP). Sich ein Bild von dieser Welt zu machen beinhaltet:

- sich ein Bild von sich selbst in dieser Welt zu machen – Eigenverantwortung entwickeln
- sich ein Bild von anderen in dieser Welt zu machen – sich solidarisch in die Gemeinschaft einbringen
- das Weltgeschehen zu erleben, zu erkunden – Welt gemeinsam mit anderen verantwortlich mitgestalten. (BBP)

Ein gutes Beispiel für eine gemeinsame Gestaltung unterschiedlicher „Weltsichten“ ist die Gestaltung von Mahlzeiten.

Hier sitzen in der Regel 2 bis 3 Erwachsene zusammen mit 10 bis 20 Kindern. Dabei kommt schon jede Pädagogin/jeder Pädagoge mit den eigenen Regeln, muss diese mit den Regeln der KollegInnen und den pädagogischen Standards abgleichen und sich dann den unterschiedlichen Regeln und Verhaltensweisen der vielen Kinder zuwenden. Da helfen dann Geduld, Nachsicht, Toleranz und Zeit für das Finden von klaren Absprachen miteinander. Diese gelten dann hier – aber nicht unbedingt dort.

KINDER, KINDER

von Martina Weber; Foto: StudioPhoto/Fotolia.com

Liebe Kinder,

ich hoffe, Ihr habt herausbekommen, dass der kleine Esel aus dem vorigen Magazin Jesus auf seinem Rücken getragen hat.

Das Thema für dieses Magazin heißt „hier und dort“. Als ich ein Kind war, gab es ein Lied, das mir sofort zu diesem Thema eingefallen ist. Es heißt: „Es waren einmal zwei Kinder, die hießen Ayse und Jan“ von Frederik Vahle. Dazu muss ich euch ein wenig erzählen, wie es so war, als ich ein Kind war.

Ich bin in Berlin aufgewachsen, da werdet ihr sagen, ja, das tue ich auch. Nur Berlin war damals ganz anders. 1984, als ich acht Jahre alt war, war Berlin noch in zwei Teile geteilt. Mitten in der Stadt gab es die Berliner Mauer und außen um West-Berlin herum auch. Die Sonnenallee war durch die Mauer in zwei Teile geteilt. Einen im Westen und einen im Osten. Ich bin auch in Neukölln aufgewachsen, ganz im Süden, in Rudow, an der Berliner Mauer habe ich Radfahren gelernt. Das ging auf der West-Berliner Seite gut, da gab es einen guten Weg, der ständig vom Zoll kontrolliert wurde und auf dem keine anderen Autos fahren durften. Auf der anderen Seite war Schönefeld, das lag bereits im Osten, so nannten wir Kinder (und auch viele Erwachsene) die DDR – die Deutsche Demokratische Republik. Auf der anderen Seite der Mauer waren Panzersperren aufgestellt, scharfe Hunde rannten in Gängen aus Zäunen umher und es gab Wachtürme und Grenzpatrouillen mit Waffen und in Jeeps. Hier konnte niemand Fahrrad fahren, die Menschen, die nahe der Mauer wohnten, wohnten im Sperrgebiet und brauchten besondere Passierscheine, um dort hinaus- und wieder hereinfahren zu dürfen. Unser Kirchenkreis Neukölln war durch die Mauer auch in zwei Teile geteilt.

In dem Lied, das mir zu „hier und dort“ einfällt, geht es um zwei Kinder, die durch eine Mauer im Hof, aber auch und vor allem durch eine Mauer in den Köpfen der Erwachsenen, ihrer Eltern, getrennt sind, obwohl sie in zwei benachbarten Höfen wohnen. Damals wohnten in West-Berlin viele Familien, die hierher gekommen waren, um beim Wiederaufbau der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg zu helfen. Wir hatten sie in ihrer Heimat angeworben, damit sie uns helfen kommen. Und trotzdem schwappten ihnen oft Misstrauen, Fremdenfeindlichkeit und viele Vorurteile entgegen. So auch in unserem Lied.

Jan, ein Junge mit deutschen Eltern, wohnt in einem Haus, Ayse und ihre Brüder sind Kinder von türkischen Eltern und wohnen im anderen Haus. Die Geschichte könnte sich so oder so ähnlich hier im Kiez oder in Kreuzberg ereignet haben. Jan und Ayse kennen einander nicht, obwohl sie ein Alter haben und Nachbarn sind. Ihre Eltern haben Vorurteile gegeneinander. Beiden Kindern ist langweilig. Und so kommt es, dass Jan mit Steinen wirft und Ayse verletzt.

Ayses Brüder verhauen ihn daraufhin und so weinen beide. Wenn man traurig ist, dann sucht man oft den Schutz von etwas Bergendem, und so verkriecht sich Jan im Buschwerk an der Mauer und Ayse auf der anderen Seite ebenso. Hier und dort sind beide Kinder traurig und allein. Ayse schiebt Jan durch ein kleines Loch in der Mauer ein typisch türkisches Gebäck – „Baklava“ – und er isst es. Die beiden freunden sich an, sind nicht mehr allein und entdecken, dass die Vorurteile ihrer Eltern gar nicht stimmen. Sie spielen miteinander und am Ende lernen sogar die Eltern von ihnen.

Das Lied ist schon ein paar Jahrzehnte alt, Berlin ist nicht mehr durch die Mauer getrennt, aber trotzdem ist der Inhalt leider wieder aktuell. Helfen wir alle mit, Mauern in den Köpfen und in der Welt abzubauen. Damit Ihr in einer friedlichen Welt ohne Fremdenhass und Vorurteile aufwachsen könnt.

1. Es waren einmal zwei Kinder, die hießen Ayse und Jan. Sie waren Nachbarn und kannten sich nicht. So fängt die Geschichte an. Zu Ayse da sagt ihre Mutter: „Geh nicht zu dem deutschen Kind!“ Und Jans Vater, der schimpft auf die Türken, weil das doch Ausländer sind. Lalala...lalalei.
 2. So spielten die Kinder alleine, ein jedes in seinem Hof. Und beide Kinder fanden alleine spielen doof. Und zwischendurch war eine Mauer, ein undurchdringliches Stück. Da hat Jan die Ayse gerufen, doch kam keine Antwort zurück.
 3. Da hat er mit Steinen geworfen und einer traf Ayse am Kopf. Da sind Ayses Brüder gekommen und haben den Jan verknoppt. Da ist der Jan ins Gebüsch dicht an der Mauer gekrochen und hat geweint, als hätten ihn selbst mehr als zwanzig Steine getroffen.
 4. Doch da hat er plötzlich neben sich in der Mauer ein Loch entdeckt. Durch das hat sich eine kleine Hand mit einem Stück Kuchen gesteckt. Da hat sich der Jan gewundert und fragte: „Was ist denn da?“ Und da sagte Ayse ganz leise: „Für dich ein Stück Baklava!“
 5. Und dann war der Jan bei der Ayse und dann war die Ayse beim Jan. Sie machten das Mauerloch größer; so dass man gut durchgraben kann. Doch einmal hat Jans Vater nach seinem Sohn gefragt. Und da hat unten im ersten Stock Oma Pagenfuß gesagt: „Der Jan hat vorhin bei den Türken, bei unsern Nachbarn gegessen und hat mit der Ayse zusammen eine Friedenstorte gegessen.“
 6. Jans Vater sagte: „Wie komisch!“ und stieg die Treppe hinauf, „Von den Kindern da kann man was lernen ...“
- So hört die Geschichte auf.



NEUES AUS MARTIN-LUTHER



Unser Programm am 21. Juni 2018
in der Martin-Luther-Kirche

Wir beginnen brasilianisch ...

18:00 Babel Collage

Das Duo mit Sängerin Giovanna Piazza aus Brasilien und dem mexikanischen Gitarristen Carlos Corona nimmt verschiedenste Einflüsse in seine Musik auf – eine babylonische Collage unterschiedlichster Lieder, Musikgenres und Sprachen – eine neue Sicht auf Klassiker aus Europa und Lateinamerika aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

www.giovannapiazza.com

19:00 Giovanna Piazza

Ein Hauch Südamerika weht durch den Kirchsaal. Sängerin Giovanna Piazza präsentiert eigene Kompositionen und ein Repertoire aus Brasilien – ein multikulturelles musikalisches Universum Lateinamerikas. Begleitet wird sie vom mexikanischen Gitarristen Carlos Corona, dem brasilianischen Kontrabassisten Trigo Santana und dem spanischen Schlagzeuger Alejandro García.

www.giovannapiazza.com



... verlieben uns in den „Rhythme français“ ...

21:00 Chanson Trottoir

Zwei Spanier und drei Deutsche haben sich daran gemacht, alte französische Chansonklassiker abzustauben und im neuen Gewand zu präsentieren. Wenn dann noch ihre Eigenkompositionen zum Klingen kommen, kann die Party beginnen – Tanzbar! In Köln bereits „weltbekannt“ kommen sie jetzt nach Berlin-Neukölln.

www.chanson-trottoir.de



... lassen es „gospeln“ ...

20:15 Gospelchor Martin Luther

Der Gospelchor der Martin-Luther-Gemeinde unter der Leitung von Lydia Schulz singt Traditionals mit afroamerikanischen und indianischen Wurzeln sowie Lieder aus Süd- und Westafrika.

Das Repertoire wird spielerisch erarbeitet, während der Proben arrangiert und teilweise live improvisiert. Das erfordert die achtsame Kommunikation der Hobby- Sänger*innen und lässt die vielseitigen Stimmen und Stimmungen auf wundersame Weise hörbar werden. Mitsingen erwünscht :-)



Kontakt: felix.von.ploetz@martin-luther-neukoelln.de

... und lassen den Tag ausklingen mit Indie Pop

22:00 rinoville

Drei Gitarren, Orgel, Bass und Schlagzeug bieten Platz für Überraschungen: Psychedelische Ausflüge, Balladen oder mehrstimmiger Gesang treffen auf eingängigen Indierock. In einem Moment schnell und tanzbar, im nächsten leise und gefühlvoll – ein Song befindet sich im steten Wandel ... rinoville vereint modernen Indie-Sound mit raffinierten Arrangements und einer Prise Nostalgie.

www.rinoville.de

SEIT ÜBER
70 JAHREN
DAS BESTATTUNGSHAUS
IHRES VERTRAUENS
IM FAMILIENBESITZ



**BESTATTUNGSHAUS
WERNER PETER OHG**

Hermannstr. 140, 12051 Berlin-Neukölln
Stadtautobahnausfahrt Britzer Damm
Bestattungsvorsorge,
Beratung jederzeit

☑ auf dem Hof

Nur Hermannstraße 140 Ecke Juliusstraße



*Qualifizierte
Bestattungsunternehmen
tragen dieses Zeichen:*




*Mitglied der Bestatterinnung
Berlin-Brandenburg*

*Partner des Kuratoriums
Deutsche Bestattungskultur*




*Partner der Deutschen
Bestattungsvorsorge
Treuhand AG*

☎ 625 10 12 (Tag und Nacht) • www.bestattungshauspeter.de

Sabine Schwertle

RECHTSANWÄLTIN

FAMILIENRECHT
ERBRECHT
VERKEHRSRECHT

KOTTBUSSE DAMM 65
10967 BERLIN
TEL: 030/3644 2018
FAX: 030/6956 8656

SABINE.SCHWERTLE@ANWALT-LICHTENRADE.DE



ihre änderungs
schneiderei

& Vollreinigung

Filiz & Osman Güroglu

Unser Service: Abmessen und Anbringen von
Gardinen und Vorhängen bei Ihnen zu Hause!

Tel: 030 / 516 300 24
Planetenstraße 51 • 12057 Berlin
Mo & Sa 9 – 13 Uhr • Di – Fr 9 – 18 Uhr



Dobhardt

FARB- und RAUMGESTALTUNG

Für einfache oder auch anspruchsvollere
Renovierungsarbeiten stehen wir Ihnen
gern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Thorsten Dobhardt

Karl-Marx-Straße 12a • 12043 Berlin (Neukölln)
Fon/Fax 030 • 75 70 95 71 • Mobil 0176 • 50 32 18 18
www.farb-raumgestaltung-dobhardt.de

Moldt Bestattungen

Nach über 100 Jahren am Reuterplatz jetzt im

BESTATTUNGSHAUS

kußerow

Berlin-Neukölln, Silbersteinstr. 73 ☎ 623 26 38

Wir kommen ohne Mehrkosten ins Haus und
beraten Sie in Ihrer vertrauten Umgebung.
Wir überzeugen durch erstklassige Beratung und
Leistung zu einem vernünftigen Preis.



Alles auf einen Klick:
Gottesdienste,
Konzerte und
Neuigkeiten aus den
Gemeinden und dem
Kirchenkreis

www.neukoelln-evangelisch.de

Telefonseelsorge Berlin e. V.

anonym | rund um die Uhr erreichbar



Wir helfen auf die Beine ...

0800 111 0 111 (gebührenfrei)

Pflege zuhause | Hausnotruf | Pflege in Wohnprojekten

Die Ziele unserer Arbeit.

Das vorrangige Ziel unserer Arbeit ist es, den Menschen, die wir begleiten und pflegen, **ein selbstbestimmtes Leben in ihrer persönlichen und gewohnten Umgebung zu ermöglichen**. Dafür setzen wir uns ein, Tag für Tag.

Wir sind dabei nicht nur kompetenter und unterstützender Partner in allen Bereichen häuslicher Pflege und Begleitung, sondern auch Ansprechpartner für pflegende Angehörige.

Nehmen Sie unser **Angebot für eine kostenlose, ausführliche Beratung in Anspruch!** Gern besuchen wir Sie zu Hause oder im Krankenhaus oder wenn Sie möchten, besuchen Sie uns in unserem Büro. Vereinbaren sie unverbindlich einen Termin unter **030 - 832 111 800**.

Unser Leistungsspektrum:

Pflegeteam zuhause

- Haus- und Krankenpflege
- Pflege von Menschen mit Demenz
- Pflege von Menschen mit Handicap
- zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen

HAUS(NOT)RUF 24h

- Bereitstellung Hausnotrufgerät inkl. Funkfinger
- Notfalleinsatz durch eine Pflegefachkraft

Pflegeteam in Wohnprojekten

- Haus- und Wohngemeinschaften für Menschen mit Handicap
- Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz
- Service-Wohnen



Blücherstraße 35 | 10961 Berlin | TEL: 030 - 832 111 800 | FAX: 030 - 695 68 917
info@ahk-pflegeteam.de | ahk-pflegeteam.de



www.baldauf-gmbh.de

GGT-geprüfter Fachbetrieb

BALDAUF



Wir statten Ihre Bäder und Sanitäranlagen
senioren- und behindertengerecht aus



Fachbetrieb für senioren-
und behindertengerechte Installation

- Sanitäre Anlagen
- Heizungsanlagen
- „Wanne - in - Wanne“ - System
- Deckenrenovierung
- Spanndecken

Gradestraße 22
12347 Berlin
Tel.: (030) 623 82 13
Fax: (030) 624 90 33



IMPRESSUM

Herausgeber: Der Gemeindekirchenrat der Evangelischen Kirche Nikodemus, Berlin-Neukölln

Redaktion: Sabine Krumlinde-Benz, Angelica Dinger, Jörg Kupsch, Barbara Merziger, Katja Neppert, Fred-Michael Sauer, Nina von Imhoff, Martina Weber

Gestaltung: Fred-Michael Sauer, Titelbild: Ohrauge/Fotolia.com

Auflage: 1.000 Exemplare

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des GKR wieder. Für eingereichte Manuskripte, Vorlagen, Abbildungen wird keine Gewähr übernommen.

Ein Abonnement des Magazins der KulturKirche nikodemus kostet 10,- € im Jahr für die Postzustellung und kann im Gemeindebüro bestellt werden.

E-Mail: magazin@nikodemus-berlin.de

GOTTESDIENSTE

JUNI

Sonntag, 3. Juni, 17 Uhr

1. Sonntag nach Trinitatis

ABENDGOTTESDIENST MIT TAUFEN

*PfarrerIn Martina Weber, Angelica Dinger,
Musik – Volker Jaekel*



Sonntag, 10. Juni, 10 Uhr

2. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL

*Pfarrer Dr. Reinhard Kees
Musik – Volker Jaekel*



Sonntag, 17. Juni, 10 Uhr

3. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST MIT TAUFEN

*PfarrerIn Martina Weber
Musik – Jörg Kupsch*



Sonntag, 24. Juni, 17 Uhr

4. Sonntag nach Trinitatis

**ZEITklang · · · -GOTTESDIENST
ZUM ABSCHLUSS VON 48 STUNDEN
NEUKÖLLN MIT DEM CHOR DER
MARTIN-LUTHER- UND NIKODEMUS-
GEMEINDE**

*Liturgin – Martina Weber
Musik – Volker Jaekel*



JULI

Sonntag, 1. Juli, 10 Uhr

5. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

*PfarrerIn Caterina Freudenberg
Musik – Felicitas Eickelberg*



Sonntag, 8. Juli, 10 Uhr

6. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST MIT ABENDMAHL

*PfarrerIn Caterina Freudenberg
Musik – Volker Jaekel*



Sonntag, 15. Juli, 10 Uhr

7. Sonntag nach Trinitatis

**REGIONALER GOTTESDIENST DER
GEMEINDEN MARTIN-LUTHER,
RIXDORF UND NIKODEMUS AUF
DEM TEMPELHOFFER FELD**

Pfarrteam



Sonntag, 22. Juli, 10 Uhr

8. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

*Lektor Dirk Lehmann
Musik – Roland Hamann*



Sonntag, 29. Juli, 10 Uhr

9. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

*PfarrerIn Caterina Freudenberg
Musik – Roland Hamann*



AUGUST

Sonntag, 5. August, 10 Uhr

10. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

*PfarrerIn Caterina Freudenberg
Musik – Volker Jaekel*



Sonntag, 12. August, 17 Uhr

11. Sonntag nach Trinitatis

ABENDGOTTESDIENST

MIT ABENDMAHL
*PfarrerIn Caterina Freudenberg
Musik – Volker Jaekel*



Sonntag, 19. August, 10 Uhr

12. Sonntag nach Trinitatis

GOTTESDIENST

*PfarrerIn Caterina Freudenberg
Musik – Volker Jaekel*



Sonntag, 26. August, 17 Uhr

13. Sonntag nach Trinitatis

**ZEITklang · · · -GOTTESDIENST
VERNISSAGE**

*Lektor Dirk Lehmann
Musik – Volker Jaekel*



Freitag, 31. August, 18 Uhr

TAIZÉ-ANDACHT

IN ST. CHRISTOPHORUS



FREUD UND LEID

Gott spricht:

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6 (L)

Getauft wurden:

Klas Häger

Jamilja Philine Valentin

Bestattet wurden:

Hannelore Zier, geb. Meißner, 89 Jahre

Werner Jäkel, 84 Jahre

TAIZÉ-ANDACHTEN IN ST. CHRISTOPHORUS

Freitag, 31. August, 18 Uhr



Kaffee
Kuchen
Klönen
Kultur
Café Niko

KulturKirche
nikodemus

KulturKirche nikodemus

Evangelische Kirchengemeinde Nikodemus

Nansenstraße 12–13
12047 Berlin-Neukölln
Tel. 030 · 624 25 54 · Fax 030 · 34 74 52 14
www.KulturKirche-nikodemus.berlin
E-Mail: kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin

GEMEINDEBÜRO

Heidmarie Rother
Öffnungszeiten: Montag 10–12 Uhr, Mittwoch 15–18 Uhr,
Donnerstag 10–12 Uhr oder nach Vereinbarung
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: kontakt@KulturKirche-nikodemus.berlin

PFARRERIN

Martina Weber
Tel. 030 · 624 25 54
E-Mail: pfn.weber@KulturKirche-nikodemus.berlin
Sprechzeiten nach Vereinbarung
und dienstags von 12.12–13.13 Uhr im Café Niko

KIRCHENMUSIK

Volker Jaekel, Tel. 030 · 32 52 94 99
E-Mail: jaekel@KulturKirche-nikodemus.berlin

KINDERTAGESSTÄTTE

Manuela Jachmann
Nansenstraße 27–30, 12047 Berlin-Neukölln
Anmeldung für Kitaplätze: Tel. 030 · 624 49 69,
E-Mail: kita@KulturKirche-nikodemus.berlin

GEMEINDEKIRCHENRAT

Clemens Adori
adori@KulturKirche-nikodemus.berlin

GEMEINDEMANAGEMENT / RAUMVERGABE

Felix von Ploetz
Tel. 030 · 609 77 49 26.
ploetz@KulturKirche-nikodemus.berlin

CAFÉ NIKO

Montag bis Freitag, 10–17 Uhr, Tel. 030 · 62 73 22 84

BANKVERBINDUNG

Empfänger: Nikodemus Gemeinde
Bank: Evangelische Bank e. G.
SEPA-Überweisung
IBAN: DE 9352 0604 1069 0390 0096
BIC: GENODEF1EK1

VERANSTALTUNGEN IN NIKODEMUS

Anfragen an: jaekel@KulturKirche-nikodemus.berlin



Das nächste **magazin** der **KulturKirche nikodemus** erscheint Ende August 2018 mit dem Thema: **Zwischen den Stühlen**

Anzeige

Pflegequalität für Ihr Wohlbefinden



PFLEGEZENTRUM SONNENALLEE

stationäre Pflege und Betreuung

- angestellte Ärzte und Therapeuten
sorgen für das medizinische Wohlbefinden
- qualifizierte Pflegefachkräfte
- abwechslungsreiches Kulturprogramm
- hauseigene Küche
auch Diätwünsche werden erfüllt
- Urlaubs-/Verhinderungspflege
- Probewohnen möglich



Mitglied im:



Die Pflege mit dem Plus

Pflegezentrum Sonnenallee · Sonnenallee 47 · 12045 Berlin

Telefon 030.62004-0

Internet www.pzs.de

Telefax 030.62004-113

eMail pflegezentrum-sonnenallee@t-online.de